

# Wenn's mal wieder länger dauert

Bühnen-Sanierung droht Verzögerung – Planer vor dem Aus? – Plan B in Vorbereitung

VON MATTHIAS HENDORF

Die Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz verzögert sich immer weiter – aus drei bis vier Wochen im August sind mittlerweile schon zehn Wochen geworden. Die Verantwortlichen um den Technischen Betriebsleiter Bernd Streitberger bereiten nun sogar einen Plan B vor, falls die Planer für die Haustechnik nicht bis Jahresende präsentieren können, wie sie ihre unvollständige Planung ausbessern können und die Verzögerung bis August 2020 aufholen.

**Wir müssen unsere Reaktionsfähigkeit für zukünftige Entwicklungen sichern.**

**Bernd Streitberger,**  
Technischer Betriebsleiter

Zur Haustechnik zählen Lüftung, Sprinkler, Elektro, Wärme und Kälte. Plan B würde unter anderem bedeuten, dass die tatsächlich ausführenden Baufirmen der fünf Gewerke auch Teile der fehlenden Planung übernehmen. Das haben die Firmen selbst bei Sondierungsgesprächen signalisiert. Vorsorglich schreiben die Bühnen also nun beides aus, sowohl Planungs- als auch Bauarbeiten. So wollen sie gewappnet sein, wenn das Konzept der aktuellen Planer nicht überzeugt. Streitberger sagt: „Wir haben weiterhin die Absicht, den Planungsprozess mit dem aktuell unter Vertrag stehenden Haustechnikplaner anständig zu Ende zu bringen. Wir müssen aber auch unsere Reaktionsfähigkeit für zukünftige Entwicklungen sichern (...)“

Die Probleme mit der Planungsfirma sind vor allem deshalb besonders pikant, weil die Vorgängerfirma Deerns von der Stadt maßgeblich für die gescheiterte Wiedereröffnung im November 2015 verantwortlich gemacht wird und damals gekündigt wurde (siehe Info-Kas-



Liefert seit Jahren Negativ-Schlagzeilen: Die Bühnen-Baustelle am Offenbachplatz. Foto: Belibasakis

## Die Sanierung

# 2012

hat die Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz begonnen, dazu zählen Opernhaus, Schauspielhaus, Kinderoper und Kleines Haus. Im November 2015 sollten sie öffnen, 253 Millionen Euro kosten. Daraus wurde nichts, kurz vor der Eröffnung musste die Stadt eingestehen: Der Termin ist nicht zu halten, dem Planer der Haustechnik, Deerns, wird gekündigt.

Also wurde das Projekt neu aufgesetzt, der frühere Baudezernent Bernd Streitberger als Sanierer geholt. Er rechnete neu: Aktuell geht er von einer Fertigstellung zwischen April und Juni 2023 und einer Eröffnung 2024 aus. Die Kosten liegen bei bis zu 577 Millionen Euro, dazu kommen 287,4 Millionen Euro für die Finanzierung, also bis zu rund 864 Millionen Euro. (mhe)

ten). Deerns und die Stadt streiten sich seither vor Gericht, unter anderem um ausstehende Honorare. Mit den neuen Planern sollte alles besser laufen – das erweist sich zumindest Stand jetzt als nicht erfüllte Hoffnung. Schon am 20. September hatte die Rundschau über die Probleme berichtet unter der Überschrift „Oper: Planer arbeiten unvollständig“.

Auf die Frage, ob die Bühnen sich möglicherweise schon vom zweiten Planungsbüro trennen, antwortete ein Bühnensprecher: „Eine Kündigung von Projektbeteiligten steht nicht im Raum.“ Ob die Fertigstellung 2023 gefährdet ist oder die Kosten teurer werden als bis zu 577 Millionen Euro? Der Sprecher bezeichnete das als „sehr spekulativ, da sehr viel davon abhängt, wie weit die Planung im Sommer nächsten Jahres ist“.

## „Radwege vollständig zurückbauen“

#RingFrei fordert Stadt zum Handeln auf

Das Vorgehen der Stadtverwaltung beim Rückbau der Radwege am Hohenstaufenring schlägt weiter hohe Wellen. Wie berichtet, hat das Verkehrsdezernat an zwei Kreuzungen Teile der alten Radwege entfernt und damit laut Fahrradclub ADFC neue Gefahrenstellen geschaffen. Dort gibt es nun keine klare Verkehrsführung für Radfahrer mehr, die Situation ist auch für Fußgänger und Autofahrer verwirrend.

Das Aktionsbündnis „#RingFrei“, das sich für fahrradfreundliche Umgestaltung, mehr Platz für Fußgänger und mehr Aufenthaltsqualität an den Ringen einsetzt, hat an die Bezirksvertretung Innenstadt und Bezirksbürgermeister Andreas Hupke geschrieben und die Stadt zum Handeln aufgefordert. Die Initiative fordert den vollständigen Rückbau des alten Radwegs – unter der Bedingung einer durchgängigen Radspur auf der Straße bis zum Rudolfplatz und einer sicheren Hinleitung der Radfahrer auf diese Spur. Mit Blick auf den NRW-Tag in Köln im August 2020 möchte #RingFrei, dass nicht nur alle Teilfragmente der Radwege, sondern auch alte Fahrradständer entfernt und Mülleimer versetzt werden, um die Aufenthaltsqualität zu steigern. (fu)

## Zentraler Tunnel für eine Stunde gesperrt

Der zentrale KVB-Tunnel vom Breslauer Platz in Richtung Hauptbahnhof musste am Donnerstagmittag für rund eine Stunde gesperrt werden. Ein Zeuge hatte um kurz nach 17 Uhr gemeldet, dass eine Person in den Tunnel gelaufen ist. Die Kölner Polizei suchte mit der KVB die lange Röhre ab – fand aber niemanden. Es kam zu Verspätungen im Takt der Linie 16, 18 und 5. (ta)

## Kämmerei jetzt im Grüngürtel

Finanzabteilung der Stadt ist ins „One Cologne“ umgezogen – 4900 Kartons

Vom Rhein in den Inneren Grüngürtel: Die Kämmerei der Stadt Köln hat in den vergangenen Wochen ein neues Domizil an der Venloer Straße 151-153 nahe des Colonius bezogen. Das ehemalige Versicherungshochhaus der Hamburg-Mannheimer von 1977, später „Patrizia-Tower“ genannt, wurde seit 2017 umfassend saniert und heißt heute „One Cologne“. Seit Mitte Oktober arbeiten Stadtkämmerin Dörte Diemert und ihre rund 270 Mitarbeiter in dem 13-stöckigen Hochhaus auf 8500 Quadratmetern. Die Kämmerei hat Räume auf acht Etagen gemietet. Weiterer Mieterin ist die Lufthansa, die in Köln zwar immer noch ihren Firmensitz hat, hier aber nur noch rund 250 Mitarbeiter beschäftigt – vor allem bei ihren Versicherungstöchtern Delvag und Albatros. Highlight des Ge-

bäudes ist eine Dachterrasse mit phänomenaler Aussicht.

Die Kämmerei war zuvor in der Zentrale der Handwerkskammer am Heumarkt untergebracht. Da die Kammer das marode Gebäude ab 2020 sanieren will, wurde der Mietvertrag zum 31. Dezember gekündigt. Davon betroffen ist auch das Historische Archiv. Weil der Neubau am Eifelwall noch nicht fertig ist, muss das Archiv vom Heumarkt zunächst in ein Interimsquartier an der Brabanter Straße ziehen.

Mit Ausnahme der Stadtkasse und des Steueramts wurden im neuen Dienstsitz alle Abteilungen der Kämmerei zusammengezogen. Für den Umzug wurden insgesamt 4900 Umzugskartons benötigt. 2600 Aktenmeter mussten transportiert werden, das waren 3900 Umzugskartons nur für Akten. (fu)

## Selbst Jobcenter sucht Personal

Karrieretag im Rheinenergie-Stadion: Aussteller und Besucher zufrieden

Dass im Rheinenergie-Stadion großes Besucheraufkommen herrscht, ist an sich keine große Besonderheit. Die tausende Menschen, die gestern in die Heimstätte des 1. FC Köln gekommen waren, wollten jedoch kein Fußballspiel verfolgen, sondern sich über Berufs- oder Weiterbildungsmöglichkeiten informieren und mit Arbeitgebern direkt in Kontakt treten. Seit 2012 findet dort immer im Spätherbst der Karrieretag statt. Die vom Online-Anzeigenportal Kalaydo veranstaltete Jobmesse konnte mit 100 Ausstellern – darunter große Ketten wie Bauhaus oder Rewe, kleinere Betriebe, aber auch die Stadt Köln oder die Bezirksregierung – in diesem Jahr sogar einen neuen Rekord verzeichnen.

Für Saskia Thurm von Kalaydo liegt der große Zuspruch der Veranstaltung auf der Hand: Das „vielfältige Rahmenprogramm“ sei ein besonderer Magnet, erklärte sie. Neben den einzelnen Arbeitgebern gibt es beim Karri-

eretag auch die Möglichkeit, kostenlose Bewerbungsfotos zu erstellen oder Vorträge über diverse jobrelevante Themen zu hören. Auch wenn es keine genaue Erhebung dazu gebe, ist sich Thurm doch sicher, dass der Tag auch für die Unternehmen von Vorteil ist: „Hier herrscht einfach eine ganz andere Atmosphäre als in einem klassischen

Bewerbungsgespräch, und das finden die Leute auch echt gut. Wir hören auch immer wieder von teilnehmenden Unternehmen, dass die Bewerbungen nach der Messe zunehmen.“

„Sehr, sehr zufrieden“ zeigte sich auch Katja Coimbra bereits zur Halbzeit der Veranstaltung. Die Bereichsleiterin beim Jobcenter Köln war mit ihren Kolle-

gen ausnahmsweise nicht nur in der Mittelrolle und beratender Funktion vor Ort, sondern ebenfalls nach neuen Kräften Ausschau zu halten. „So wie alle Arbeitgeber leiden auch wir an einer hohen Fluktuation, ich bin aber guter Dinge, dass wir hier einige Menschen in ein Arbeitsverhältnis bringen können“.

### Ausbildung beim Staat

Auch die meisten Besucher gingen am Ende zufrieden nach Hause. Dana aus Köln etwa war bereits mit einer recht konkreten Vorstellung über ihre zukünftigen Schritte ins Stadion gekommen. Die 19-Jährige, die letztes Jahr ihr Abitur gemacht hat und aus der Zeitung von dem Karrieretag erfahren hatte, würde sehr gerne in den staatlichen Dienst treten, weil dort die Ausbildungsmöglichkeiten besonders gut seien. „Meine Favoriten waren von vornherein die Polizei und der Zoll, und dort werde ich nun auch meine Bewerbungen hinschicken.“ (roe)



Karriere im öffentlichen Dienst: Auch die Bezirksregierung präsentierte sich im Rheinenergie-Stadion. Foto: Röltgen